



Rundbrief Nr. 6 - März 2025

Von Laura Kleiner - Gerechtigkeit für Opfer von bewaffneten Konflikten
Ein Personaleinsatz von Comundo

Schlüsse ziehen: vom Anschluss über den Beschluss bis zum Abschluss



Foto: Kinder aus Nariño fotografieren sich Backstage beim Abschminken nach Abschlusstheater in Pasto, 6.12. 2024.

Liebe Familie, Freund:innen und Interessierte,

Besser spät als nie oder als Schlusslicht, wie ich bereits von meinem Primarschullehrer genannt wurde, ziehe ich in diesem Rundbrief Schlüsse über die Erfolge und Herausforderungen des vergangenen Jahres. Besonders vorzuheben, ist unsere Sensibilisierungsreise in die Schweiz, an der viele von euch teilgenommen haben. Gleichzeitig beginne ich mit dem Abschliessen meines Einsatzes in Kolumbien und berichte euch über wichtige Beschlüsse, die gefallen wurden, Aufrufe zu Schluss mit Rassismus und Schluss mit Gewalt gegen den Fluss und den Abschluss des Comundo-Projekts meiner Partnerorganisation zur Stärkung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in Nariño und Cauca.

Kontaktadresse - laura.kleiner@comundo.org

Comundo entsendet Fachleute nach Kenia, Namibia, Sambia, Nicaragua, Kolumbien, Bolivien und Peru.

Ihre Spende ermöglicht diese Einsätze. Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden Sie auf der letzten Seite.





Rundbrief Nr. 6 - März 2025

Von Laura Kleiner - Gerechtigkeit für Opfer von bewaffneten Konflikten
Ein Personaleinsatz von Comundo

Kaum Anschluss gefunden - bereits am Abschiessen?

Meine Inspiration für den roten Faden des Wortspiels mit Beschliessen, Abschiessen, Schlussfolgerungen ziehen etc., fand ich in meinen letzten Reisen. Auf unserer Töfftour durch Hochmoore, saftiges Grün, rote Wüste der Tatacoa, entlang der Flüsse Cauca und Magdalena. Im Bus fuhr ich von Popayan nach Pasto und wieder zurück durch den unglaublichen Macizo, ein Bergmassiv, das zu den Anden gehört, dazu läuft Cumbia, Salsa oder Vallenato im Radio und ich beobachte unzählige Szenen, die mich mit einer Nostalgie zu Tränen rühren. Kühe, Gänse und Hühner mit ihren Küken spazieren gemütlich über die Strassen, Motorräder mit ganzen vierköpfigen Familien (zu meinem Schrecken meist ohne Helm) fahren an uns vorbei, Anwohner der Tatacoa-Wüste begleiten Tullio auf seinem Motorrad durch den kniehohen Zufluss des Magdalenas.



Überquerung des Magdalenzuflusses, Tatacoawüste, 30.12.24

Im Cauca wird der Weg ständig von Menschen versperrt, die sich als Teufel verkleidet haben und Geld sammeln (Tradition zum Jahresende dieser Region). Im Bus steigt ein "ambulanter" (Strassen-)Händler von Salben aus Bienen- und Skorpiongift dazu und bei jedem Halt rennen Verkäufer:innen zu unserem Bus und rufen laut: Mango, mango, mango, agua, agua, gaseosas, Mani, Mani, Mani". Allerlei Futter, Naturheilmedizin, kitschiger Schmuck und Ausmalhefte werden verkauft. Eine Frau liegt neben mir im Bus auf dem Boden, eins ihrer Kinder auf ihr drauf und das andere auf den Sitzen über ihr. Das Töchterlein fängt aber immer mal wieder an zu schreien, weil sie ihre Mutter nicht sieht, und krakselt dann auch noch auf sie und ihren Bruder drauf. Dies erinnert mich an den fortdauernd krähenden Hahn im kleinen Flugzeug von Cali nach Tumaco und den Hahnenkampfing in dieser Zone, wo wir schwerlichst unter dauerhaftem Hintergrunds- Krähen einen Workshop durchführten. Dabei denke ich an all die Memes die mir meine Kolleg:innen hier immer wieder senden: "Stelle dir vor in der Schweiz zu leben, und das zu verpassen" mit Video von einem Hund, der gemütlich auf dem Dach eines fahrenden Pickups voller Bananen sitzt oder wie eine Horde Menschen kletternd und kniend vor dem Montserrate Schlange steht. (<https://www.tiktok.com/@doscaras373/video/7128438699229990150>; <https://www.tiktok.com/@mariaca166/video/7321462974646963462>)



Kampfhähne, am Workshop in der ruralen Zone Tumaco.



Rundbrief Nr. 6 - März 2025

Von Laura Kleiner - Gerechtigkeit für Opfer von bewaffneten Konflikten
Ein Personaleinsatz von Comundo

Diese Szenen berühren mich auf unerklärliche Weise und machen mich vor-nostalgisch. Ich ertappe mich dabei, wie ich bereits jetzt diesen Situationen nachtrauere und mir bewusst werde, dass meine Zeit in Kolumbien bald vorüber sein wird, und das obwohl ich doch gerade erst bis Ende 2025 verlängert habe! Im Comundo-Training wurde uns gesagt, das erste Jahr ist zum Ankommen, Einleben und Anschluss finden, das zweite Jahr ist man voll vor Ort und im dritten Jahr beginnt man Abzuschliessen. Ein ehemaliger Missionar, der 9 Jahre in Kolumbien tätig war, machte die gleiche Einteilung, nur in 3-Jahres Etappen. Bei beiden dachte ich, das ist doch Quatsch, doch jetzt komme ich zum selben Schluss, bzw. antizipiere meinen Abschluss. Gleichzeitig sagen einige meiner Freund:innen in der Schweiz, wow, noch ein ganzes Jahr bist du weg, während meine Leute hier jetzt schon, wenn ich nur für Ferien in die Schweiz reise, ein langes Gesicht machen und meinen, ich werde sie bald verlassen. Da ich aber dieses Jahr noch sehr viel vorhabe und noch keinen Schlusstrich ziehen möchte, berichte ich euch auch über ganz viele andere Ab- An-, Be- und sonstige Schlüsse die mir durch den Kopf gehen, während ich beim Reisen das letzte halbe Jahr Revue passieren lasse.

Schlüsse ziehen



Credits: Julian Hahne, Incomindios, Stipendiat:innen Team und Ich vor der UNO.

Bevor wir abschliessen, möchte ich Schlüsse ziehen über die Auswirkungen unserer Sensibilisierungsreise und unserer Teilnahme an der UNO-Session des Expertengremiums über die Rechte der indigenen Völker in der Schweiz (EMRIP). Abgesehen von den unzähligen schönen Momenten der Solidarität, die meine Begleiter Ipurepi (Oswaldo Rodriguez Macuna) und Francisco mit sich nehmen konnten, haben wir auch einige konkrete Erfolge erzielt.



Abschlussritual nach solidarischem Austausch über die Situation in Kolumbien in der Alphütte Al Legn.

Einerseits wurde meine PO institutionell gestärkt und wir konnten dank unserer Teilnahme an dieser Session und den Meetings in diesem Rahmen von Inputs zu weiteren UNO-Mechanismen profitieren. In diesem Sinne reichten wir zwei wichtige Schreiben ein, eins über die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen in der Justiz und das andere über gewaltsames Verschwindenlassen.

Andererseits kontaktierte uns die Friedensrichterin Belkis Izquierdo direkt nach Ipurepis Ansprache vor der UNO persönlich, um seinem Input ein Follow-up zu geben. Belkis vernetzte uns mit dem Friedensrichter Juan Jose Cantillo Pushaina, der im Macrofall 09 des Friedensgerichts über die Gewalttaten der FARC-EP und des Militärs gegen ethnische Gruppen und Territorien für das Amazonasgebiet zuständig ist.



Rundbrief Nr. 6 - März 2025

Von Laura Kleiner - Gerechtigkeit für Opfer von bewaffneten Konflikten
Ein Personaleinsatz von Comundo

Nach weiterer notwendiger Beharrlichkeit konnten wir uns im November persönlich mit diesem Richter treffen, um die Priorisierung und Akkreditierung der Je'eruriwa in diesem Fall voranzutreiben.



Sitzung mit dem Friedensrichter und seinem Team.

Ipurepi und zwei seiner Brüder packten diese Gelegenheit am Schopf und luden den Friedensrichter, der übrigens auch Indigener ist und dem Wayu'u Volk aus der Guajira angehört, zum gemeinsamen nächtlichen Mambé und Heilungsritual ein.



Je'eruriwa harmonisieren den Friedensrichter und den Versammlungsraum im Friedensgericht, wo wichtige Beschlüsse gefallen werden.

Die Teilnahme Ipurepis am EMRIP half auch, die Situation seines Volkes sichtbarer zu machen.



Credits: Julian Hahne, Incomindios: Ipurepi's Input wird von mir gefilmt.

So besuchten auch die Nationale Kommission der Menschenrechte indigener Völker sowie die nationale Kommission der indigenen Ländereien einige der Je'eruriwas, um ihre Situation und ihren Kampf für ihre Rechte zu dokumentieren und zu unterstützen.

Trotzdem scheint dieser Kampf endlos, und die Je'eruriwas werden immer wieder neuen Stolpersteinen und Ungerechtigkeiten ausgesetzt. So wurde ich im Oktober Zeugin von strukturellem Rassismus und einer Accion con daño - Handlung mit Schaden: der Behörden, die den Je'eruriwas ein Land zuteilen sollen, damit diese sich dort niederlassen und ihre kulturelle Identität retten können. Anstelle eines friedlichen Kennenlernens mit dem lokalen Bürgermeister und der Besichtigung der Ländereien zur Überprüfung deren Eignung, erwartete die Je'eruriwas rassistische Feindseligkeit, Abneigung und Erniedrigung.

Schluss mit Rassismus!...

...sagten wir nach diesem Vorfall, an dem wir schlussendlich physisch daran gehindert wurden, die Ländereien zu besuchen und so mit der Umsetzung des Urteils zu Gunsten der Je'eruriwas voranzuschreiten. Der Bürgermeister, eine seiner Angestellten und ein Gemeinderatsmitglied äusserten sich vehement gegen die Ankunft der Je'eruriwas.



Rundbrief Nr. 6 - März 2025

Von Laura Kleiner - Gerechtigkeit für Opfer von bewaffneten Konflikten
Ein Personaleinsatz von Comundo

Letzterer postete dies sogar per Facebook und rief die lokale Gemeinschaft zur Opposition auf. Dies führte dazu, dass ein Typ, der an der Strassenblockade teilnahm, den Je'eruriwas drei Arten, die indigenen Völker zu vernichten, darlegte. Diese Reviktimisierung und Erniedrigung konnten wir nicht einfach stehen lassen und machten eine Visibilisierungskampagne in den sozialen Medien, einen Aufruf zu dringenden Massnahmen und eine Straf- und Disziplinaranzeige wegen diskriminierender Akte.

Die Je'eruriwas finden An-Schluss an der COP16 der UNO zu Biodiversität

Nach diesem erneuten Rückschlag, liessen sich die Je'eruriwas nicht demotivieren und nahmen Ende Oktober mit der Hilfe einer lokalen Umweltinstitution an der COP16, einer Parteienkonferenz über das internationale Abkommen der Vereinten Nationen zur Biodiversität in Cali, teil. In diesem Rahmen konnten die Je'eruriwas Verbindungen knüpfen zur Agrarministerin und zu mehreren Gouverneuren, die den Amazonas besser schützen wollen und die Wichtigkeit des Einbezugs der indigenen Völker hierin erkennen. In den letzten Tagen des Gipfels verabschiedete die UNO offiziell den Artikel 8J, der den wichtigen Beitrag indigener Gemeinschaften zum Schutz von Natur und biologischer Vielfalt anerkennt. Auch Tullio und ich konnten nicht widerstehen und fuhren nach Cali, um an den akademischen und kulturellen Nebenanlässen teilzunehmen.



Wapaia, Ipurepi, Nancy und ich an der COP16, 26.10.24.
5 | www.comundo.org



Ipurepi, Agrarministerin, Wapaia und Assistentin der Agrarministerin an der COP 16 in Cali.

"Schluss mit Gewalt gegen den Fluss!"...

...sagen die Kriegsüberlebenden der Region des Cauca-Flusses und das Friedensgericht im Rahmen der COP16 in Cali. Der Slogan des Gipfels war "paz con la naturaleza" - Frieden mit der Natur, so fanden auch mehrere Anlässe über die Anerkennung der Natur als Rechtssubjekt statt. Richter:innen des Friedensgerichts nahmen an mehreren öffentlichen Talks teil und führten auch eine öffentliche Verhandlung mit der symbolischen Anerkennung und Wiedergutmachung für den Cauca Fluss durch, an der sowohl afrokolumbianische als auch indigene Gemeinschaften teilnahmen und Rituale und Gesang für den Fluss präsentierten.



Afrokolumbianische Community harmonisiert den Rio Cauca mit Gesang



Rundbrief Nr. 6 - März 2025

Von Laura Kleiner - Gerechtigkeit für Opfer von bewaffneten Konflikten
Ein Personaleinsatz von Comundo

Mit dabei an diesem wichtigen Akt waren auch ein ehemaliger FARC-Kommandant, sowie ein ehemaliger Militärkommandant, welcher seine mit Gräueltaten gewonnenen Medaillen im Rahmen dieses Friedensprozesses zurückgab. Das Motto: *“Mut ist, den Opfern gegenüberzutreten und am Frieden unter Einbezug der Überlebenden teilzunehmen, nicht Krieg zu führen.”*



Abschluss der Verhandlung: Rundfahrt auf dem Rechtssubjekt Cauca Fluss und dessen spiritueller Heilung.

Abschluss theater: “An und mit der Erinnerung Wachsen”

Tatsächlich bereits abgeschlossen haben wir das von Comundo finanzierte Projekt meiner Partnerorganisation zur Stärkung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in Cauca und Nariño.



Theaterszene: Angehörige trauern über Minenopfer.
6 | www.comundo.org

Um diesen Abschluss zu feiern und nachhaltig umzusetzen, organisierten wir im letzten Semester drei wichtige Anlässe. Der erste war die Evaluation des Projekts durch einen aussenstehenden Berater, der dafür Gespräche mit uns führte und einen Workshop in Cajibío, Cauca mit unserer Zielgruppe bestehend aus Jugendlichen und Erwachsenen durchführte. Besonders bedeutungsvoll war, dass wir diesen Workshop in der neu eingeweihten “Casa de Memoria” in La Pedregosa halten konnten. Ein rurales Kulturzentrum gewidmet zum Gedenken des langjährigen Kampfes der Kleinbäuer:innen für ihre Rechte auf Land, soziale Gerechtigkeit und Wiedergutmachung nach den Gräueltaten des Paramilitärs in dieser Gemeinschaft.



Traditionelle Tanzaufführung zum Projektabschluss.

Die Teilnehmenden berichten über die mit uns erlernten Menschenrechte wie z.B. sexuelle und reproduktive Rechte und das Verbot von Diskriminierung. Besonders gefiel ihnen der spielerische und bereichernde Austausch mit Kriegsüberlebenden aus dem Nachbardsdepartement Nariño an tollen Orten, wie der Laguna de la Cocha, ausserhalb von Pasto. Im Evaluationsbericht wird die hohe Relevanz und der positive Einfluss des Projekts gelobt: Die Aktivitäten waren gezielt auf die Bedürfnisse der betroffenen Gemeinschaften ausgerichtet.



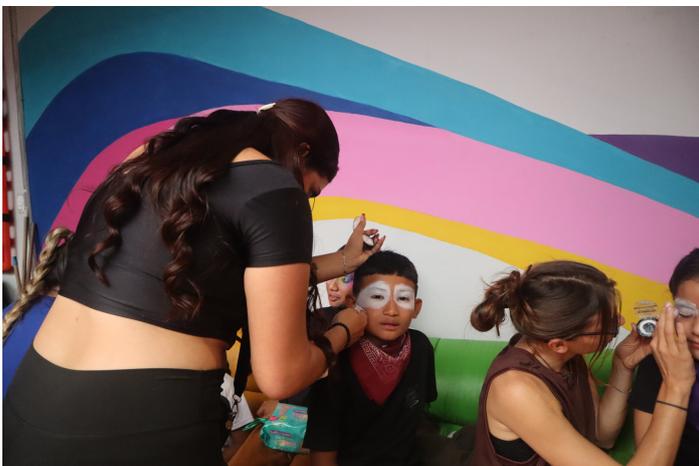
Rundbrief Nr. 6 - März 2025

Von Laura Kleiner - Gerechtigkeit für Opfer von bewaffneten Konflikten
Ein Personaleinsatz von Comundo



Szene: Kinder und Familien träumen von einer gewaltlosen Zukunft.

Der zweite war das Abschlusstheater und der dritte die Fotografie-ausstellung zum Abschlusstheater und dem ganzen Prozess dahinter. Um den Projektabschluss zu feiern und den Kindern und Jugendlichen aus Nariño etwas mit auf den Weg zu geben, organisierten wir letztes Jahr einen Theater-Zirkuskurs mit Abschlusspräsentation. Der Prozess, der hinter "Creciendo en la Memoria" stand, war ebenso wichtig wie die Aufführung selbst. In monatelangen Proben lernten die Kinder, ihre Erfahrungen in Bewegung, Farbe und Ton umzusetzen.



Wir alle packten mit an, der Make-up-Spezialistin bei der Transformation unserer Protagonist:innen zu helfen



Szene: Das Böse (der Konflikt) kommt in der Gemeinschaft an und unterbricht Kinder beim Spielen.

Jede Szene spiegelte nicht nur wider, was in diesen abgelegenen Gebieten geschieht, sondern zeigte auch, wie die darstellenden Künste ein transformatives Werkzeug für diese Generation sind. Gleichzeitig ermöglichte die Mitgestaltung ihrer Familien (v.A. von Frauen) einen generationenübergreifenden Austausch mit effektiver Beteiligung der Kinder. Das Resultat: Anerkennung und Sichtbarkeit ihrer Auswirkungen und Gefühle in Bezug auf den bewaffneten Konflikt von Seiten der Erwachsenen. Hier unser Post dazu auf Instagram: https://www.instagram.com/p/DFGGi0lpkFF/?img_index=1



Abschlussfoto nach der erfolgreichen Vorführung am 6. Dezember 2024.



Rundbrief Nr. 6 - März 2025

Von Laura Kleiner - Gerechtigkeit für Opfer von bewaffneten Konflikten
Ein Personaleinsatz von Comundo

Das Beste kommt zum Schluss:

Zum einen kann ich diesen Spruch auf meinen Einsatz beziehen: nach 3 Jahren ist die Sicherheitslage in der ruralen Zone Tumacos endlich besser. So konnte ich letzten Oktober und gerade eben im Februar endlich das Zuhause der Kleinbäuer:innen besuchen, die wir seit Jahren begleiten und im Friedensgericht sowie in einem Landesrechtsprozess vertreten. Durch den Besuch konnten wir vor Ort Workshops mit viel mehr Kindern und Erwachsenen durchführen, als die begrenzte Zahl von Teilnehmenden, die wir sonst nach Pasto einladen können. Die Friedensmission der UNO schloss sich uns an, zu unserem Glück mit einem Sanitäter, der mit den Kiddies einen lang ersehnten Erste Hilfe Kurs durchführte.



Die Kinder freuten sich, spielerisch ihre Rechte zu erlernen.



Erste Hilfe Workshop mit Kindern in selbst erbauten und dekorierten Bibliothek im ruralen Tumaco.
8 | www.comundo.org

Beschluss des Verfassungsgerichts zu Gunsten der Je'eruriwas

Andererseits kommt beim Je'eruriwa- Fall endlich eine gute Nachricht: Wir haben im September eine Verfassungsklage eingereicht, die alle Instanzen durchlief. Im Dezember präsentierten wir sie dem Verfassungsgericht, welches aufgrund von Überlastung nur wenige Fälle zur Überprüfung auswählt. Unser Fall wurde als einer von 22 von total 318 ausgewählt. Diese Revision ist nun hängig und wir ersuchen bei verschiedenen akademischen, politischen und institutionellen Akteuren Unterstützung, um den Fall sichtbar zu machen und unsere Argumente zu untermauern. Wir fordern, dass die staatliche Institution zur Wiedergutmachung der Kriegsoffer aufhört, die präkoloniale Existenz der Je'eruriwas zu bezweifeln. Sie soll hingegen dieses indigene Volk als Subjekt der Wiedergutmachung anerkennen und ihren Schaden reparieren, um ihre Existenz zu bewahren.



Je'eruriwas & Ich bei unserem Besuch im Kongress.

Schlussfolgerung: Langweilig wird mir noch lange nicht und es bleibt viel zu tun. Gleichzeitig freue ich mich, euch im Sommer in der Schweiz wiederzusehen. <3lichen Dank an Comundo, für die Ermöglichung der Sensibilisierungsreise & an alle tolle Menschen, die daran teilnahmen und unterstützten. <3 Laura

Gemeinsam für eine gerechtere Welt



Rundbrief Nr. 6 - März 2025

Von Laura Kleiner - Gerechtigkeit für Opfer von bewaffneten Konflikten
Ein Personaleinsatz von Comundo

Fachleute im Entwicklungseinsatz

Was, wenn das Recht auf ein gesundes, gewaltloses und unversehrtes Leben nicht mehr gilt? Wenn der Schulbesuch als wichtiger Schlüssel zu Bildung und einem würdevollen Beruf verwehrt bleibt? Oder wenn nur die Flucht ins Ausland die Familie zuhause ernähren kann?

Comundo verbessert mit über siebzig Fachleuten die Lebensbedingungen von Menschen in Lateinamerika und Afrika mit einem Fokus auf Kinder, Jugendliche sowie alte Menschen. Dies dank dem Austausch von Wissen und Erfahrung mit lokalen Partnerorganisationen, mit Vernetzung und mit der Förderung von gegenseitigem Lernen.

Als eine Schweizer Organisation der Zivilgesellschaft trägt Comundo zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei. Sie verknüpft die konkreten Erfahrungen der Fachleute vor Ort mit politischem Handeln in der Schweiz.

Comundo
im RomeroHaus
Kreuzbuchstrasse 44
CH-6006 Luzern
Telefon: +41 58 854 12 13
spenden@comundo.org
www.comundo.org



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Ihre Spende zählt!

Comundo deckt die Gesamtkosten der Fachpersoneneinsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mithilfe.

Spendenkonto

PC 60-394-4
IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland / Österreich

Postbank Stuttgart
IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



**Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen
Einsatz online!**

